

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen

Band: 56 (2016)

Artikel: "Beim Spazieren betrachte ich den Wald mit fachmännischem Blick"

Autor: Singeisen, Alexander

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Revierförster Alexander Singeisen
bei der Arbeit

«Beim Spazieren betrachte ich den Wald mit fachmännischem Blick»

Alexander Singeisen*

Der Wald hat für mich zwei Bedeutungen: Einerseits ist er mein Arbeitsplatz, in dem ich mich täglich aufhalte und einen erheblichen Teil meiner Tätigkeit verrichte. Andererseits ist er vor allem ein Ort, in dem ich mich wohlfühle, ein wunderbares Stück Wildnis und ein wichtiger Rückzugsort.

Ich gehe viel in den Wald, in der Freizeit auch gerne mit meinen Kindern. Diese geniessen den Wald natürlich zum Spielen und als Abenteuer. Mein Beruf begleitet mich auch in der Freizeit. Ich betrachte den Wald mit anderen Augen als «normale» Erholungssuchende und schaue ihn automatisch auf seine waldbauliche Zusammensetzung an: Welche Baumarten wachsen? Wie ist der jeweilige Hintergrund? Wie gross ist der Holzvorrat? In welchem Zustand sind die Waldstrassen? Wie ist die Feinerschliessung? Das sind Fragen, die ich mir automatisch immer wieder stelle.

Die Vorzüge der Meilemer Wälder

Als grösstes Plus der Meilemer Wälder würde ich die abwechslungsreichen Landschaftsbilder bezeichnen. Da sind die verschiedenen Riedwiesen, beispielsweise in der Cholrüti oder im Underschoos. Es sind Naturschutzgebiete von überkommunaler Bedeutung mitten im Wald. Meilen hat aber auch spannende und attraktive Tobelwälder, die bis in den Siedlungsraum reichen. Oder das Naturwaldreservat Rappentobel – traumhaft schön. Ausserdem verfügen wir hier über Waldwege, die wirk-

Als Revierförster bin ich nicht nur für die Meilemer Wälder, sondern auch für jene von Uetikon, Männedorf, Stäfa und Oetwil zuständig. Insgesamt umfasst mein Forstrevier Pfannenstiel-Süd rund 608 Hektaren. Fast die Hälfte davon, nämlich 292 Hektaren oder 44 Prozent, liegt auf Meilemer Gemeindegebiet. Deshalb ist mein Sitz auch in der Gemeindeverwaltung Meilen.

lich gut unterhalten sind. Der Meilemer Wald – ich wage dies zu behaupten – wird den Ansprüchen der unterschiedlichsten Nutzer gerecht. Das sieht man auch an der intensiven Nutzung: Das Naherholungsgebiet Pfannenstiel gehört zu den beliebtesten «Freizeitzentren» Zürichs. Hier tummeln sich Jogger, Biker, Hündler und Reiter – und sie alle schätzen den Wert unserer Wälder.

Nutzung und Nutzungskonflikte

Die intensive Nutzung des Waldes führt nicht selten zu Konflikten. Der häufig angesprochene Konflikt zwischen Bikern und Fussgängern ist nicht der einzige. So müssen sich beispielsweise auch die Forstleute immer mal wieder unschöne Kommentare anhören, wenn sie im Wald Bäume fällen. Die Stellen, an denen wir Holz schlagen, sehen manchmal tatsächlich nicht sehr schön aus. Waldbesucher

sprechen gerne von Unordnung, wenn Äste und Kronenteile liegenbleiben. Ich erkläre dann, wenn immer möglich, dass Totholz die Lebensgrundlage für unzählige Insekten, Pilze und Moose ist. Ausserdem ist es notwendig, dass wir gezielt Bäume fällen, um die Strukturen des Waldes zu verbessern und seine Stabilität zu erhöhen. Nicht zuletzt werden Bäume auch zur Sicherheit der Waldbesucher gefällt.

Ebenfalls eine grosse Herausforderung ist, dass der Wald inzwischen rund um die Uhr genutzt wird. Immer mehr Freizeitbeschäftigungen laufen im Wald ab. Mit den starken Lampen, die es heute gibt, sind Biker und Nordic Walker auch nachts unterwegs. Die Tierwelt braucht aber ihre Ruhe. Den Wald für einige Stunden sperren können wir nicht. Jeder darf ihn rund um die Uhr betreten.

«Als grösstes Plus der Meilemer Wälder würde ich die abwechslungsreichen Landschaftsbilder bezeichnen.»





«Das Naturwaldreservat Rappentobel – traumhaft schön.»

Wirtschaftsfaktor Wald

Die Holzwirtschaft darf in ihrer Bedeutung nicht unterschätzt werden. Zwar ist die Holzernte finanziell oft nicht interessant, aber die Bedeutung des einheimischen Rohstoffs Holz hat in den letzten Jahren wieder deutlich zugenommen. Einerseits produzieren wir Energieholz, andererseits liefern wir Holz an Sägereien in der Region bis ins angrenzende Ausland. Die nachhaltige Nutzung des Waldes ist wichtig und generiert Arbeitsplätze. Leider sind die Marktpreise noch immer tief, und eine spürbare Besserung ist in nächster Zeit nicht zu erwarten. Aber immerhin ist die Holzwirtschaft heute wieder einigermaßen kostendeckend.

Der Meilemer Wald ist überwiegend im Besitz von Privaten oder der Forstcorporation. Grundsätzlich gilt für sie keine Bewirtschaftungspflicht. Deshalb muss ich manchmal etwas Überzeugungsarbeit leisten, wenn ich sehe, dass da und dort ein forstlicher Eingriff notwendig ist. Das ist nicht immer einfach, da die Besitzer ganz unterschiedliche Beziehungen

zu ihrem Wald pflegen. Aber die Zusammenarbeit zwischen den Waldbesitzern und mir als Förster ist in aller Regel gut.

Mein Wunsch an die Waldbesucher

Ich wünsche mir von manchen Spaziergängern und Bikern etwas mehr Respekt gegenüber dem Wald als Naherholungsgebiet und gegenüber den Besitzern. Jedes Stück Wald gehört jemandem. In der Schweiz gilt das Recht zum freien Betreten des Waldes. Manche Nutzerinnen und Nutzer gehen mit dem fremden Eigentum aber ziemlich respekt- und rücksichtslos um. Jungpflanzen werden abgeknickt, Abfall wird achtlos weggeworfen und manches mehr. Ich wünsche mir, dass wir alle achtsam mit dem wertvollen Gut Wald umgehen und ihm mit Sorgfalt begegnen.

* Revierförster Alexander Singeisen hat eine Lehre als Forstwart absolviert und später die Försterschule in Lyss besucht. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Der Text basiert auf einem Gespräch, aufgezeichnet von Hans-Rudolf Galliker.